



Von ihrem Arbeitskollektiv im Reparaturwerk Neubrandenburg geprüft und als Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung Neubrandenburg nominiert: Petra Heinrich und Manfred Schröck (r.). In der Bildmitte: Max Streich, Schöffe am Kreisgericht.

Foto: FE/Stein

Instandsetzung von Wohnungen überfordert seien, ließen sich schnell widerlegen, auch mit dem Hinweis auf den zügigen Bau von Garagen und Bungalows mit betrieblichen Kräften. Dieser Standpunkt wurde in Einwohnerversammlungen und Familiengesprächen, besonders in den Altbaugebieten, sowie bei der Beratung der „Mach mit!“-Programme unterstützt. Die Ständige Kommission Bauwesen hat sich verstärkt dieser Aufgabe angenommen. Sie läßt sich von den Direktoren der Kombinate und Betriebe berichten, wie sie ihrer Verantwortung hierfür gerecht werden.

Über die Arbeit der Parteiaktive in den Wohngebieten und der Wahlkreisaktive, über Presse und Rundfunk, die Begegnung der Abgeordneten und der gesellschaftlichen Kräfte mit den Bürgern in den Haus- und Etagengemeinschaften und am Arbeitsplatz propagieren wir unsere Bautrumpfe. Unser Anliegen ist es, den Bürgern bewußtzumachen, daß sie selbst die Nutznießer all ihrer Arbeitsergebnisse sind und durch ihre schöpferische Mitarbeit, ihre Initiative und zusätzlichen Aktivitäten einen höheren Beitrag zur Fortführung des Wohnungsbauprogramms leisten können. Bewährt hat sich dabei die Öffentlichkeitsarbeit nach einem Halbjahresplan der Stadtverordnetenversammlung und des Stadtkreisausschusses der Nationalen Front.

Als Voraussetzung dafür sehen wir die möglichst genaue Kenntnis dessen, was die Bürger denken, was sie interessiert und bewegt. Darum gibt es im Rat der Stadt monatlich Einschätzungen über die Lage im Verantwortungsbereich, über Stimmungen und Meinungen der Werktätigen. Diese Kenntnisse helfen, richtige Schlußfolgerungen zu ziehen und den Bürgern auf ihre Fragen exakt antworten zu können. 1976 begannen wir, dafür den „Standpunkt des Rates zu Bevölkerungsfragen“ herauszugeben. Das ist ein schriftliches Informations- und Argu-

mentationsmaterial. Damit ist es gelungen, viele Bürger schnell, sachkundig und lebensverbunden über Fakten, Vorhaben und Zusammenhänge zu informieren.

Wir erreichten, daß die Betriebe alle 1984 im Plan vorgesehenen Rekonstruktionen und jede zweite geplante Modernisierung von Wohnungen für ihre Werktätigen auf vertraglicher Grundlage zusätzlich übernommen haben. Während es sich bei den Rekonstruktionen um bauaufsichtlich gesperrte leerstehende Wohnungen handelt, werden etwa 80 Prozent der Modernisierungen unter bewohnten Bedingungen durchgeführt. Das stellt neue, hohe Anforderungen an die Arbeitsweise der Bauarbeiter. Es aktiviert zugleich die Mieter, im Interesse eines zügigen Bauablaufs höchstmögliche Eigenleistungen zu erbringen.

Auch wenn es einen großen Anteil Neubauwohnungen gibt, so hat sich doch der Gedanke, daß hier der Reparaturanfall gering sei, als nicht zutreffend erwiesen. Leider ist es Tatsache, daß alljährlich Reparaturkapazitäten des stadtgeleiteten Bauwesens - bis hin zur dringend benötigten Rüstung - gebunden werden, um Mängel an Fußböden, Heizungsanlagen, Dächern oder Baikonbrüstungen in den Häusern zu beheben, die vom Wohnungsbaukombinat gebaut wurden. Dafür haben die Bürger in den seit Jahren reparaturbedürftigen Altbauten wenig Verständnis. Ihnen haben wir die Zusammenhänge gezeigt und Wege gewiesen, wie sie mit betrieblicher Unterstützung auch viele Bauarbeiten selber erledigen können. Dazu wurden Heimwerkerbrigaden gebildet, die Fassaden reparieren oder neu gestalten und Instandsetzungsarbeiten an den vielfach privaten 1- bis 3-Familien-Häusern ausführen.

Eine Voraussetzung zur Verwirklichung des Prinzips „trocken, sicher und warm“ beim Wohnungsbauprogramm ist, daß bis 1987 alle Dächer in Ordnung